

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 25=45 (1879)

**Heft:** 8

**Rubrik:** Eidgenossenschaft

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 08.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Wie sein Vorgänger, Major von Plönnies, ist auch Major Weigand ein eifriger Verehrer des kleinen Calibers. Er begrüßt, daß die Schweiz zuerst die richtige Bahn betreten, glaubt aber, daß die Staaten, welche sie in der Folge nachgeahmt, noch weiter gehen sollen. Auf S. 44 lesen wir wenigstens Folgendes:

„Durch Einführung des Calibers von 8 m/m statt dem meist gebräuchlichen von 11 m/m würde man im Frieden und im Krieg 50% Munition ersparen; Geschöß 15,08 g gegenüber z. B. 28,51 g, das Gewicht der Taschenmunition um 50% vermindern, oder die Zahl der mitgeführten Patronen um 50% vermehren und ebenso die Ausrüstung der Patronenwagen um die Hälfte vermehren. Außerdem hätte man den Lauf bei gleicher Stärke leichter halten und dem Geschöß eine zweckmäßigeren Spitz geben können. Würde dabei die Ladung für das Caliber von 11 m/m angenommen, so würde, ohne Gewicht und Kosten der Patronen zu vermehren und ohne das Arbeitsvermögen zu vermindern, eine flachere Bahn und daher eine größere Treffwirkung erreicht worden sein.“

Die größere Länge der Patronen dürfte nach unserm Dafürhalten doch einige Schwierigkeit bereiten, überdies ist sehr zu vermuten, daß die Treff-Resultate bei den großen Distanzen wenig günstig ausfallen würden. Doch heutigen Tags legt man in allen Armeen auf Fernfeuersalven ein besonders großes Gewicht und wir glauben mit vollem Recht, so lange es noch Armeen gibt, die auf dem Gefechtsfeld taktische Formen anwenden, welche einer andern Zeit, andern Waffen und einer andern Taktik angehören.

Die heutige Bewaffnung unserer Infanterie (das Bettergewehr) wird in günstigem Sinne besprochen.

Das Buch eignet sich zum Selbststudium. Hierzu trägt der von der Verlagsbuchhandlung schön ausgestattete Atlas, welcher 244 Figuren enthält, das Seinige bei. — Die Figurentafeln sind aus der lithographischen Anstalt von F. Wirz in Darmstadt hervorgegangen; sie sind schön und mit großer Sorgfalt ausgeführt und gereichen der Anstalt zur Ehre.

### Eidgenossenschaft.

— (Wahl.) In Erziehung des zurückgetretenen Herrn Oberstleutnant Stahel wird als Direktor des eidgenössischen Laboratoriums in Thun gewählt Herr Eduard Rubin von Lauterbrunnen, bisheriger Adjunkt des Laboratoriums.

— (Rationsvergütung.) In Anwendung vom Artikel 3 des Bundesbeschusses vom 8. Juni 1877 über Vergütung von Pferderationen im Friedensverhältniß hat der Bundesrat die Nationenvergütung für die pferdeberechtigten Militärbeamten und Offiziere auf 2 Franken für das Jahr 1878 festgesetzt.

— (Die neue Feldkenn-Anleitung), welche von H. Stabsmajor Hungerbühler bearbeitet worden ist, soll nach Beschuß des Bundesrates im laufenden Jahr, soweit sie den Sicherheits- und Kunstschafts-Dienst betrifft, in allen Militärschulen provisorisch eingeführt werden.

— (Von der Grenze.) Auf Begehrung der italienischen Regierung hat der Bundesrat vier italienischen Offizieren die Erlaubnis erteilt, an der schweizerischen Grenze geodätische Arbeiten vornehmen, zu diesem Behufe tessinisches Gebiet betreten und dort Signale u. s. w. errichten zu dürfen.

— (Eine Commission zum Ankauf von Militärpferden) ist nach Deutschland abgesendet worden. Der ihr zur Verfügung gestellte Credit beträgt 150,000 bis 180,000 Franken.

— (Zur Aufmunterung der freiwilligen Schießvereine) hat das eidg. Militär-Departement nach dem „Winterthurer Landboten“ der Grüttli-Schützengesellschaft von Neuenburg eine Summe von Fr. 50 bestimmt als Spezialbelohnung für den Ausmarsch vom 4. August 1878, verbunden mit taktischen Übungen, worüber ein detaillierter Bericht eingereicht wurde. — Unter den zahlreichen Schützengesellschaften des Kantons ist die Grüttli-Schützengesellschaft von Neuenburg die erste, welcher diese spezielle Auszeichnung zu Theil wurde.

— (Waffenplatz Bellinzona.) Die Gemeindeversammlung der Stadt Bellinzona ratifizierte mit großer Mehrheit den Vertrag des Stadtrathes mit dem eidg. Militärdepartement betreffend den Waffenplatz. — Der Beitrag des Kantons beziffert sich laut „N. S. S.“ auf Fr. 5000 jährlich, die Leistungen der Stadt Bellinzona auf Fr. 400,000.

— (Zahlreiche Bestrafungen) wegen Vernachlässigung der Gewehre haben in der VI. Division stattgefunden. In der Kaserne von Zürich haben in den letzten zwei Monaten nicht weniger als 300 Mann einen 1 bis 3tägigen Arrest abzufügen gehabt, weil bei der Gewehrinspektion ihre Waffen nicht in Ordnung befunden wurden. — Es sind dieses etwas viel Bestrafungen; der Herr Controleur scheint sehr scharf zu Werk gegangen zu sein.

— (Ein Verwaltungsoffiziers-Verein der Stadt Bern) ist gegründet worden. Zweck des Vereins ist Besprechung von die Verwaltung betreffenden Fragen und Förderung der Ausbildung der Mitglieder durch Vorträge u. s. w. Die Leitung der Geschäfte ist einem Vorstand von 5 Mitgliedern übertragen. Der Jahresbeitrag beträgt 2 Fr. Es soll alle Monate wenigstens eine Sitzung stattfinden.

— (Die Zürcher Feuerwerker-Gesellschaft), welche über einen ziemlich beschränkten Stoß verfügt und denselben seit Anfang dieses Jahrhunderts nach allen Richtungen ausgebreitet hat, empfindet dato eine gewisse Schwierigkeit, ihre Blätter mit Stoß von Bedeutung zu füllen. Hervorragende Kriegsthemen von Schweizern in fremdem Dienst sind seit dem Verbot der Militärcapitulationen selten geworden. — Das diesjährige Neujahrsblatt — Verfasser Herr Oberst A. Bürkli-Meyer — enthält das wenige, was wir über den Dienst von Schweizern im Stoß der holländisch-ostindischen Compagnie wissen, deren kurzer Geschichtsbriß den ersten Theil des Heftes einnimmt. Persönliches Interesse wird ihm im zweiten Theil verliehen durch Mittheilung der Papiere und Briefe, welche einen am Cap ertrunkenen Thunfisch aus angesehenen Zürcher Familien (Meyer zum Stag) betreffen, und durch Notizen über das Regiment de Meuron, in dem der spätere Feldmarschall York sich schon früher auszeichnete.

A. Sch. B.

— (Der Offiziersverein der VI. Division) hieß die diesjährige Versammlung Sonntag den 9. Februar in Zürich ab. — Es hatten sich über 200 Offiziere zu der Hauptversammlung eingefunden. Herr Generalstabs-Oberstleutnant A. Bühler (von Winterthur) hieß einen sehr interessanten und gehaltvollen Vortrag über die Gefechtsübungen bei Ilanz, Bassersdorf und Kloten. Es war um so leichter, dem lehrreichen Vortrag zu folgen, als von den verschiedenen Terrainschnitten schön, in Farbendruck ausgeführte Karten im Maßstab von 1 : 5000 und 1 : 10,000 vorlagen. Dieselben sind aus der lithographischen Anstalt der Herren Wurster und Randegger in Winterthur und des Herrn Knülli in Zürich hervorgegangen. Der Vortrag dauerte über 3 Stunden, doch alle Offiziere in dem blitzeindrängten Saal, folgten demselben mit Aufmerksamkeit. Es ereignete sich der gewiß seltene Fall, daß sozusagen Niemand, außer in den 2 besondern kurzen Pausen, sich entfernte, um sich zu restauriren. Wirklich bei dem Vortrag waren mehr Anwesende als beim Diner. Letzteres fand im Hotel Bellevue statt. Herr Oberstleutnant Escher brachte bei demselben einen Toast auf die eidg. Armee, wobei er der waadtländischen Waffenbrüder gedachte, von welchen ein Ehrenbeamter mit dem schönen militärischen Wahlspruch:

„Fais ce que dois, vienne que pourra“ den Tisch schmückte. (Der Becher gehört der kantonalen Zürcher Offiziersgesellschaft.) Einen zweiten Trinkspruch brachte Herr Oberst-Divisionär Egloff auf den Teller und die freiwillige Thätigkeit der Offiziere. Hiermit war in würdiger Weise die Reihe der Toaste abgeschlossen. Herr Dr. Nöhren brachte noch zwei patriotische Gedichte eigener Compositen vor. — Um 5 Uhr trennte man sich. — Von sog. Feststimmung war bei dieser Versammlung nichts zu bemerken, gleichwohl glauben wir, daß eines der Mitglieder dieselbe unbesiedigt verlassen habe. Musik und Tropäen waren keine vorhanden, doch hat dieselben auch Niemand vermisst. — Gefreut hat es uns, daß dieses Mal kein Thell des Divisionskreises nicht vertreten war. — Die Kantone Schwyz und Schaffhausen hatten ein angemessenes Contingent gesandt. Die Versammlung fand dieses Mal u. z. in angemessener Weise in Uniform statt. — Zum nächsten Versammlungsort wurde Winterthur bestimmt. — Bei den Verhandlungen bemerkten wir mehrere bekannte zürcherische Offiziere in Goss. Wir erfuhrten, daß dieselben andern Divisionen angehören. — Wir glauben nun, daß eine Revision der Statuten des Vereins in dem Sinne, daß denselben jeder Offizier, der in dem Divisionskreis wohnt, solle betreten können, sehr am Platze wäre.

Zum Schlusse bemerkten wir, die zahlreiche Beteiligung an der Jahresversammlung ist sehr erfreulich; sie hat gezeigt, daß das Interesse für militärische Übungen in den Wiederholungscoursen des letzten Jahres geweckt worden ist; wir wünschen, daß der Elfer in dem Jahr 1879, wo nur wenige Offiziere der VI. Division in Militär-Dienst kommen, nicht erlassen möge, damit bei den Brigade-Wiederholungscoursen alle Truppen trotz der nicht zu verkennenden Schwierigkeit, die sich aus der langen Unterbrechung des Dienstes ergibt, den Ruf der Manövriertüchtigkeit, den sie das letzte Jahr erworben haben, bewahren mögen. Dieses wird aber geschehen, wenn die Offiziere in der Dienstfreien Zeit sich hiz und da etwas militärisch beschäftigen und im Jahr 1880 wenigstens theoretisch wohl vorbereitet in den Dienst treten.

— (Kantonale Ernennung.) Zum zweiten Sekretär der Berner Militär-Direktion wurde vom Regierungsrath der bisherige, Herr Oberstleutnant G. Stauffer gewählt.

— (Beisteuer an die Kantonskarte.) Dem Staatsrat von Waadt ist von einem Unbekannten, der sich als Baudols unterzeichnete, ein Beitrag von Fr. 3950 in Banknoten zugeschlagen. Es soll dieselbe verwendet werden zur raschern Herstellung der topographischen Kantonskarte im Maßstabe von 1 : 50,000.

— († Oberst Gerber) ist in Freiburg im Alter von 63 Jahren gestorben. Als Commandant der Bürgergarde vertheidigte er 1851 und 1853 mit großer Tapferkeit die Regierung gegen die Aufstände von Garrard und Genossen. Später wurde er Oberinstructor der Freiburger Milizen, Postdirektor u. c., in den letzten Jahren Polizei-commissär von Freiburg.

(† Ein Veteran) starb kürzlich in dem Bergdorf Liddes im Wallis. Sein Name war Maurice Dorsaz. Er war 90 Jahre alt, er hatte unter dem ersten franz. Kaiserreich gedient. Im Jahr 1807 trat er in den Militärdienst und machte von 1808—1811 die Feldzüge nach Spanien mit. Verwundet kehrte er als Fourier in seine Heimat zurück und avancierte hier im kantonalen und ebdg. Dienst bis zum Grade eines Hauptmanns.

## Annals.

Österreich. († F.-S.-M. Freiherr Sigmund v. Reischach), einer der tapfersten Offiziere Österreichs, ist vor einiger Zeit in Wien nach langer Krankheit gestorben. — Der Name Reischachs ist mit vielen glänzenden Thaten der k. k. Armee verbunden; er war einer der Ritter der Radetzki'schen Tapferkunde.

Reischach wurde 1809 in Wien geboren. Für den Militärdienst erzogen, trat er 1828 als Lieutenant II. Classe in das 4. Feldjäger-Bataillon; er avancierte 1831 zum Oberleutnant und 1837 zum Hauptmann; 1841 wurde er Major, 1844 Oberstleutnant und 1846 Oberst und Commandant des kärntnischen Regiments Nr. 7.

Mit der Revolution in Walland begann seine Heldenlaufbahn; sein Regiment, von dem Geist, welchen ihm sein Chef eingesetzt hatte, getragen, zeichnete sich in dem mehrjährigen Straßenkampf (18.—22. März) und in dem darauf folgenden italienischen Feldzug 1848 bei vielen Gelegenheiten aus. Reischach nahm 1848 an nachstehenden Gefechten Thell: Melignano (den 22. März); Vallegio (den 9. April); St. Lucia (den 6. Mai); Curtatone und Montanara (den 29. Mai); Gorto (den 30. Mai); Vicenza (den 10. Juni); Somma-Campagna (den 23. Juli); Gustozza (den 25. Juli); Lodi (den 2. August) und Walland (den 4. August).

Bei St. Lucia und Montanara vollführte Reischach glänzende Waffentaten. Es möge uns gestattet sein, letztere zu erwähnen.

Der Eingang von Montanara war durch eine starke Befestigung, die mit 5 schweren Geschützen armirt war, geschlossen. Die Piemontesen vertheidigten ihre Stellung mit großer Tapferkeit. Nachmittags zwischen 2 und 3 Uhr hatte ein allgemeiner Sturm stattgefunden; doch er hatte nicht zum Ziel geführt. Nur einer kleinen Abteilung des Regiments, welches von Reischach befehligt wurde, war es gelungen, in den seitwärts neben dem Dorf liegenden Friedhof einzudringen und sich dorten zu behaupten. Der Oberst Reischach, die Wichtigkeit dieses Punktes erkennend, sammelte rasch 6 Säge hinter der Mauer des Friedhofs und stürzte an ihrer Spitze auf das nächste, stark befestigte und gut vertheidigte Haus los. Ein höllisches Feuer empfing die kühnen Angreifer; Todte und Verwundete stürzten über einander, die Truppe schwankte, da ging Reischach allein vor und auf das Thor zu — einige schlossen sich ihm an, andere folgten; doch es gelang nicht, das Thor einzuschlagen und den Hof zu stürmen; von allen Seiten sogen zwar Geschosse auf das kleine Häuslein, doch keines verlegte Reischach — sein Beispiel hatte aber electricisch auf die Soldaten gewirkt. — Indem ein Mann dem andern auf die Schultern stieg, gelang es, durch die Fenster (da das gut verammelte Thor widerstand) in das Haus einzudringen. Die Besatzung wehrte sich verzweifelt; sie wurde von Stag zu Stag verfolgt und größtentheils niedergemacht, die Letzten streckten die Waffen und gaben sich gefangen. — Eine Division (2 Compagnien) des Regiments kam nun zur Unterstützung herbei und besetzte das eroberte Gebäude. — Der Oberst sammelte bei diesem mehrere Abteilungen seines Regiments und unternahm, nachdem der Angriff durch heftiges Geschütz- und Raketenfeuer gut vorbereitet war, den Sturm auf ein zweites, stark befestigtes und gut vertheidigtes Gehöft. Er nahm dieses den Säbel in der Faust, an der Spitze seiner tapfern Soldaten und von hier aus drang er, der erste, in das Dorf ein. Hier entspann sich ein heftiger, mit Bajonet und Kolben geführter Kampf. Der Feind mußte, im Rücken bedroht, die Schanze welche er bisher festgehalten, räumen. 120 Gefangene, viele Waffen und 3 Fahnen fielen den siegreichen Truppen Reischachs in die Hände.

Bei Vicenza führte Oberst Reischach in Person den Angriff auf die Rotonda, welche von einer Abteilung der päpstlichen Schweizer-Truppen vertheidigt wurde, die sich diesen Tag auf's höchste durch Tapferkeit auszeichneten. Der Angriff wurde mit einem Bataillon des 17. Regiments und einem halben Bataillon Gradišcaner Kroaten unternommen. Reischach wurde bei dieser Gelegenheit verwundet. Es war dieses ein Schicksal, das er mit einigen Kavallerieoffizieren, die den Angriff freiwillig mitmachten, teilte.

In dem Gefecht von Walland führte Reischach die Hauptcomponne, welche im richtigen Augenblick die vor Castagnetto erhebliche Befestigung eroberte und dadurch die Entscheidung herbeiführte. Für diese und andere Waffentaten erhielt Reischach das Ritterkreuz des Maria-Theresien-Ordens, eine schöne militärische Auszeichnung, wie sie keine andere Armee aufzuweisen hat.

1849 wurde Reischach zum Generalmajor ernannt und erhielt eine Brigade in Ungarn. Im Jahr 1849 nahm General Reischach an folgenden Gefechten Thell: Bös (16. Juni); Patas (20. Juni); Raab (28. Juni); Comorn (2. und 11. Juli); Dreispiß (10. August) und Arad (17. August).

In der Schlacht von Comorn machte er sich durch einen Sturm